

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Röhra, Lindhardt, Pomsen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Besitzpreis:  
Zwei ins Haus durch Auszüger  
M. 1.20 vierteljährlich.  
Zwei ins Haus durch die Post  
M. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsvorlage



Verlag und Druck:  
**Günz & Gule, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Albert Günz, Naunhof.**

Ankündigungen:  
Für Insolventen der Landshauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünfgespaltenen Zelle, an einer Stelle und für Auszüger 15 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 144.

Freitag, den 4. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

## Das Neueste von den Kriegsschauplätzen.

Amtlich, Großes Hauptquartier, 3. Dezember vormittags. Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts besonderes ereignet.

Amtlich, Großes Hauptquartier, 3. Dez. Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberstkommandierenden des österr.-ungar. Heeres S. R. und R. Hoheit dem Erzherzog Friedrich, der von S. R. und R. Hoheit dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef und dem Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherrn Conrad von Hözendorf begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

### Amtliches.

#### Stadtgemeinderatssitzung

Freitag, den 4. Dezember 1914, abends 8 Uhr.  
Tages-Ordnung.

1. Einladung zur Versammlung des Gemeindeversicherungsverbands.
2. Bewilligung des Beitrags zur Unterhaltung des Bades.
3. Anregung zur Kriegsversicherung der elberufenen städtischen Beamten und Arbeiter.
4. Minnung der Verordnung des Reg. Ministeriums des Innern über geheime Mahnmaßen d. Gemeindevertretermählungen.
5. Gesuch um Umsturzung von Waldwiesengrundstücken.
6. Polizeiliche Anordnung über die Benutzung der Weizenstraße.
7. Entscheidung über die künftige Unterhaltung d. Brandner Wege.
8. Beschleunigungs-Angelegenheiten.
9. Haushaltspläne der städtischen Räthen.
10. Einlommensdeklaration der Stadtgemeinde.
11. Anstellung eines Hilfsarbeiters.
12. Gesuch um Erklärung der Stadtgemeinde über die Schleusen-Abnahme in der Lenastraße.

#### Zweite Kriegssitzung des Reichstags.

CB. Berlin, 2. Dezember.

Wäre heute ein Vertreter des Reuter-Bureaus vor dem Reichstaggebäude anwesend gewesen, er würde nach London reisen müssen, das in Berlin Revolution herrschte. So stürmisch ging es vor dem Social 5 zu, von wo aus man an das Bühnentheater gelangt. Hunderte, Tausende harrten an der Börse; Hunderte, Tausende muhten betrübt heimkehren. Denn die Einlohsarten zu allen Tribünen waren längst restlos vergeben.

Auch die Tribünen und Logen waren schon lange vor Beginn der Sitzung gefüllt, überfüllt; auch die Abgeordneten waren schon vor 4 Uhr fast vollzählig erschienen. Den Platz des gefallenen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Frank-Wanheim zierte ein Vorbeerkanz — eine Aufmerksamkeit, die der Reichstag dem Verstorbenen erwies. Die feldgraue Uniform ist auf allen Seiten des Hauses vertreten, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Auch am Bundesratstisch sieht man die Feldgrauen vertreten; der Reichskanzler und einer seiner Mitarbeiter sind in der Kriegsuniform erschienen.

Um 4 Uhr eröffnet Präsident Dr. Raempf die Sitzung und gibt einen Rückblick über die Ereignisse zwischen der ersten Kriegssitzung am 4. August und der zweiten am heutigen Tage. Er spricht den Dank aus der Volksvertretung dem Heere und der Marine, den Hochsten und den Kleinsten unter denen, die da draußen für das Recht, die Ehre des deutschen Volkes kämpfen. Das Haus unterstreicht jedes Wort des Dankes und der Anerkennung durch lautesten stürmischen Beifall.

Zur Beratung steht der Nachtragbetrag, durch den ein weiterer Kriegskredit von fünf Milliarden gefordert wird. Zu diesem Kredit nimmt als Erster das Wort

#### Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

S. R. der Kaiser — so singt der Kanzler an — der draußen bei der Armee ist, hat mich beauftragt, der deutschen Volksvertretung, mit der er sich in Sturm und Gefahr in gemeinsamer Sorge für das Wohl des Vaterlandes bis zum Tode eins weih, seine besten Wünsche und herzlichsten Grüße zu überbringen (Beifester Beifall) und zugleich in seinem Namen von dieser Stelle aus der ganzen Nation Dank zu sagen für die beispiellose Aufopferung und Hingabe, für die gewaltige Arbeit, die draußen und dabein von allen Schichten des Volkes ohne Unterschied geleistet worden ist und weiter geleistet wird. (Stürmischer Beifall.) Auch unsere Gedanken gelten zuerst dem Kaiser, der Armee, der Marine, unseren Soldaten, die draußen auf dem Felde und auf hoher See für die Ehre und die Größe des Reiches kämpfen. (Großer Beifall.) Voller Stolz und mit felsenfestem Vertrauen blicken wir auf sie, blicken wir zugleich auf unsere österreichisch-ungarischen Brüder, die treu mit uns vereint in glänzend bewährter

Lagerfeier den großen Kampf kämpfen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Noch jüngst hat sich uns in dem uns aufgedrängten Kampfe ein Bundesgenosse ansehn, der da weiß, daß mit der Vernichtung des Deutschen Reiches es auch mit seiner eigenen staatlichen Selbständigkeit zu Ende wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn unsere Gegner auch noch so gewaltige Koalitionen gegen uns aufgeboten haben, so werden sie hoffentlich erfahren müssen, daß der Arm unseres mutigen Verbündeten bis an die schwachen Stellen ihrer Weltmachtstellung heranreicht. (Großer Beifall.)

Und nun richtet auch der Kanzler den Blick auf die Kriegsergebnisse der letzten vier Monate: Trotz der umgeheurten Übermacht unserer Feinde hat die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen den Krieg in Feindesland getragen. Dort stehen wir stark und fest da und dürfen mit alter Zuversicht der Zukunft entgegenleben. (Stürmischer Beifall.) Aber die Widerstandskraft des Feindes ist noch nicht gebrochen. Wir stehen nicht am Ende der Aufgabe. Die Nation wird mit demselben Heroismus, mit dem sie es bisher getan hat, sich ihrer Aufgabe gewidmet zeigen, denn wir müssen und werden den Kampf bis zum guten Ende führen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Reichskanzler nachdrücklich auf die

#### Schuld Englands

an dem gegenwärtigen Weltkriege hin, unter Zugrundelegung der im Laufe der letzten Monate veröffentlichten Dokumente, und betonte, daß wir nach dem Friedensschluß Rechenschaft fordern würden für die kulturwidrige Behandlung der Deutschen im Auslande. Untere Feinde werden jetzt eingesehen haben, daß Deutschland sich nicht vernichten will.

Einstimmige Annahme der Regierungsvorlage.

Aus dem Hause sprach nur noch als Vertreter der Sozialdemokratie der Abg. Haase-Königsberg, worauf die Regierungsvorlage auf Bewilligung eines weiteren Kriegsfredits von fünf Milliarden Mark einstimmig angenommen wurde. Nach einem Schlussswort des Präsidenten verließ sich das Haus auf den 2. März.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

+ Den französischen Verhaftungen harmloser Bürger im Elsass legen die deutschen Behörden entsprechende Vegenmaßnahmen durch Inhaftnahme französischer Weißeln entgegen. Dieser Tage wurden aus dem französischen Städte Elsass eine Anzahl von Geiseln über Saarburg nach Saarbrücken gebracht; unter ihnen befindet sich neben dem Bürgermeister auch der Schlossherr von Châtillon mit seiner Familie und einer Dienerschaft. Diese haben sich in einem Hotel eingerichtet und dürfen sich völlig frei bis zu einer bestimmten Grenze bewegen. Die übrigen Gefangenen sind im Bezirksgefängnis untergebracht.

+ Es ist den Engländern nicht genug, durch die schwäbischen Verurteilungen deutscher Ärzte und Sanitätspersonen der Welt ihren moralischen Tiefstand offenbart zu haben. Sie haben in ihrem verbrecherlichen Wahn fort. Nach den Pariser Blättern sind in dem Prozeß gegen die deutschen Militärärzte und Pfleger und Pflegefrauen weiter folgende Urteile ergangen: Die Ärztin Rollin und Wolhart wegen Diebstahl einstimmig zu je einem Jahre Gefängnis. Die Pflegerinnen, denen u. a. die Anwendung von Verbundzeug und Leinen für ihre Verwundeten als Diebstahl gedeutet wurde, zu Strafen von einem bis drei Monaten. Die Pfleger, deren 11 freigesprochen wurden, zu Strafen von einem Monat bis drei Jahren. — Es mühte jeder Begriff von irdischer und überirdischer Gerechtigkeit schwinden, wenn solche unter dem Deckmantel gerichtlichen Verfahrens geschehene Verbrechen ungeahndet blieben.

#### Italien.

\* Wie in Italien die Öffentlichkeit langsam sich zur Aufklärung befiehlt und eine gerechte Stellung zu den verwerflichen Unternehmungen des Dreiverbandes England-Frankreich-Ruhrland gewinnt, erhellt aus der folgenden Darstellung. Nach einer Meldung des arabischen Blattes „Vesir“ sollte der Reges von Abessinien

der englisch-ägyptischen Regierung 200 000 Mann zur Verfügung gestellt haben. An dieser Meldung, die wohl nur ein Gerücht wiedergibt und sich hinsichtlich der Zahl jedenfalls einer ungeheuren Übertriebung schuldig macht, schreibt das römische Blatt „Vittorio“: Diese Art der europäischen Sektion ist heute das Monopol des Dreiverbandes. Es bietet der Welt ein läufiges Schauspiel. Fortwährend ruft der Dreiverband Hilfsstreitkräfte aus allen Teilen der Welt herbei. Bis 180 Millionen Italiener, 40 Millionen Franzosen, 45 Millionen Engländer, ebensoviel Japaner, 8 Millionen Belgier und dazu die Serben und Montenegriner können mit 80 Millionen Deutschen und 50 Millionen Österreichern und Ungarn nicht fertig werden? 320 Millionen gegen 110 Millionen!

#### Der Krieg.

Mit herzlicher Freude hat das deutsche Volk vernommen, daß es der meiste Heerführer im Osten nicht nur gelungen ist, alle russischen Umschlagspläne zu schaden zu machen, sondern auch trotz der umgehenden Übermacht des Feindes die groß angelegte Angriffsbewegung mit aller Kraft weiter durchzuführen.

#### Fortdauer der Entscheidungsschlacht in Polen.

Gr. Hauptquartier, 2. 12. vorm.

Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonne Walde wurde vom württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regiment Seiner Majestät des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen; dabei wurden zwei Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nicht Neues. — In Nordpolen nehmen die Räume ihren normalen Fortgang. — In Südpolen wurden die feindlichen Angriffe zurückgeschlagen.

#### Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

#### Die Lage am 2. Dezember.

Von unserem CB.-Mitarbeiter

Heute wissen wir genau, worauf sich die Vorfahrt vorbereiten, die die englische Presse so überreichlich den russischen Strategen in Polen ausstellt, stützen. Es war viel und es war zugleich wenig, was den Behauptungen, die deutschen Streitkräfte seien nach der Schlacht von Loda von den Russen umklammert und vernichtet worden, tatsächlich zugrunde lag. Die herangeführten russischen Massen, die zu diesem Zweck angefordert wurden, waren gewaltig, ihr Erfolg aber gering und schließlich in völligen Misserfolg versetzt. Die deutsche Heeresleitung verbreitete, anknüpfend an den russischen Generalstabsschiff vom 20. November, nunmehr völlige Sicherheit über diese schon mehrere Tage zurückliegende Episode in den für die Deutschen so erfolgreichen Kämpfen bei Loda, indem sie folgendes feststellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Loda gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angefischt des vor ihrer Front stehenden Feindes fecht und schlugen sich in dreitägigen, erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubringen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Das Resultat der großen russischen Aktion war also auf die Verlustseite zu buchen. Nachdem das deutsche Zentrum zwischen Loda und Nowicza vorgeworfen worden war, machten die Russen mit sehr starken Kräften einen Angriff auf denselben Punkt der deutschen Front, der am schwächsten war, nämlich auf den nunmehrigen linken Flügel. Gleichzeitig fielen sie mit erheblichen Verstärkungen vom Süden her den deutschen rechten Flügel westlich von Loda an. Dieser Doppelangriff zwang die Deutschen, die bisher Angreifer gewesen waren, zu zeitweiliger Defensive, da das vorgehobene deutsche Zentrum Gefahr lief, um-

stiegelt zu werden. Wie glänzend die Votung seiner schwierigen Aufgabe durch Hindenburg durchgeführt wurde, zeigt uns der obenstehende deutsche Generalstabbericht. Die russische Absicht, einen Teil der deutschen Armee zu umklammern, wurde trotz der russischen Übermacht völlig vereitelt, und nunmehr werden die Russen selbst durch eine Umschlungsbewegung der zwischen Loda und Kaschib stehenden Deutschen bedroht. Daß Hindenburg sofort wieder, nachdem er den von den Russen bereits gebildeten Ring durchbrochen, 12 000 Russen gefangen und 25 Geschütze erbeutet hatte, keinerlei zum Angriff übergehen konnte, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß er genügende Verstärkungen an den Punkten gesammelt hat, wo er den Russen den Gnadenbogen verleben will. „Fürst sind sie schon“, sagte er vor einiger Zeit. Auch die Verstärkungen, die die Russen herangeführt haben, werden schnell vernichtet sein. Es sind schon wieder gewaltige Rücken in die russischen Reihen gerissen worden — Hindenburg zählt vom 11. November bis 1. Dezember über 80 000 unverwundene russische Gefangene bei Bialowez, Ruzno, Loda und Nowicza, möglicherweise die doppelte Zahl an Toten und Verwundeten kommt. Die Zeit, wo die Russen völlig geschlagen werden, dürfte nicht mehr fern sein, da nach dem neuesten Bericht der Obersten Heeresleitung die Kämpfe in Nordpolen ihren vorzülichen Fortgang nehmen, d. h. nach Fälligkeit des deutschen Kriegsplans verlaufen.

#### Die russischen Verluste.

Im Ausland dominiert allmählich die Erkenntnis auf, daß alle englischen und französischen Berichte von russischen Siegen in Polen erlogen sind. Man mag es nicht mehr, die den Generälen Rostowski und Radko Dimitriew angeblich Heldenstaten für bare Münze auszugeben. Über man verlautet wenigstens, die deutschen Erfolge zu verkleinern. Unsere oberste Heeresleitung sieht sich zu folgendes Richtstellung veranlaßt:

Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns geschilderten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Ruzno gemachten 23 000 mit enthalten seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Bialowez, Ruzno, Loda und Nowicza vom 11. November bis 1. Dezember über 80 000 unverwundete Russen gefangenommen.

Nach amtlicher Mitteilung des „Ruski Invalid“ berichten die russischen Offiziersverbände bis 20. November 9702 tote, 19,511 verwundete und 3679 vermisste Offiziere.

#### Die deutschen Stellungen in Polen.

Eine Develche des russischen Oberbefehlshabers vom 30. November meldet, daß die Russen auf ausgezeichnet verstärkte und von den Deutschen mit größter Hartnäigkeit verteidigte Stellungen stößen. Dann und wann nehmen die Deutschen die Offensive wiederum auf, und es folgen Kämpfe von Leib gegen Leib, welche sich durch Hartnäigkeit kennzeichnen. Die Deutschen erhielten aus zwei Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision bestehende Verstärkungen. In der Nähe von Czestochowa zwischen Klomnitz und Kielce entdeckten die Russen eine gewaltige verstärkte feindliche Stellung, welche durch eine dreifache Reihe künstlicher Hindernisse gedeckt ist.

#### Kaiser Wilhelm im Osten.

Zürich, 2. Dezember.

Ba der Anmelcheinheit des Deutschen Kaisers auf dem Kriegsschauplatz im Osten und seinen Besuch an der Front bei Gumbinnen und Dackeben schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“: „Die Meldung war kurz, aber inhaltsgeschwärz. Genug, wo der Oberste Kriegsberater ist, da liegen Spanne, da wird's bitterer Ernst. — Wenn in den napoleonischen Kriegen das „Es lebe der Kaiser!“ erschallte, da wußte man, daß der Schlossherrscher seine Truppen in Berlin führte. Der Gegner befahl in der Regel eine gewisse Besangenheit, die Bläue wurden weniger lärm und die Ausführung zögernder und vorläufiger. Wer weiß, ob das Er scheinen des Kaisers im Osten nicht ähnliche Wirkungen ausübt. Moralische Einflüsse bedeuten im Krieg oft mehr als die Zahl, und der Erfolg ist nicht immer mit den großen Bataillonen.“

#### Der Syphus in der belgischen Armee.

London, 2. Dezember.

Die „Times“ veröffentlichten den Brief eines Majors des englischen Sanitätsweisens aus Calais, in dem es heißt, daß Calais von einer Syphusepidemie bedroht sei. Die belgische Armee sei von Syphus durchsetzt. Wenn man die Krankheit sich ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee bald nichts mehr übrig sein. Es sei unbedingt notwendig, die Spitaleinrichtungen schnellstens zu vervollkommen.

#### Belgrad von den Österreichern erobert.

Vom serbischen Kriegsschauplatz wird amtlich von Wien unter dem 2. Dezember gemeldet:

Da der Feind im Rücken befindlich ist, sandten gestern keine größeren Räume statt. Die vorgetriebenen Nachrichtenabteilungen stießen auf feindliche Nachhut und machten mehrere hundert Gefangene. Der Kommandant der fünften Armee überwand als Glückswunsch zu ihrem 65-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef die Nachricht, daß Belgrad durch die unter seinem Befehl stehenden österreichischen Truppen eingenommen sei.

Schon vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß bei der jetzigen Kriegslage der Fall der serbischen Hauptstadt unmittelbar bevorstände. Die serbische Regierung bot ihren Sitz nach dem stark besetzten Niš verlegt. Doch ist sie auch dort nicht mehr sicher. Die österreichische Angriffs bewegung hat einen Teil in die stark zusammengeholzene serbische Armee getrieben und auch der tapferste Widerstand kann die vollkommene Niederlage und Auflösung der serbischen Truppen nicht mehr lange aufhalten.

#### Die Türken unter deutscher Führung.

Die türkische Armee entwickelt weiter eine rege Tätigkeit. Nach Berichten des Hauptquartiers dauern die Kämpfe an der Grenze von Afrosidistan fort. Der Korrespondent des Petersburger „Sowos“ meldet:

Die russischen Truppen stehen südlich von Batum, wo sie stellenweise gegen eine sechsfaache türkische Übermacht unter Marshall Liman v. Sanders zu kämpfen haben.

Die Behauptung, daß die Türken eine sechsfaache Übermacht gegen die Russen ins Feld führen, ist eine tolle Übertreibung, die die Tatsache beschönigen soll, daß die russische Heeresführung den Fähigkeiten des deutschen Generals Liman v. Sanders nicht gewachsen ist. Unser Vertrauen in die tapferen Truppen der Türkei wird durch die Gewiss-

heit, daß General v. Liman an ihrer Spitze steht, noch bedeutend gehoben. Bei deutscher Leitung und dem vorsichtigen türkischen Soldatenmaterial kann es nicht an Erfolg fehlen.

#### Spionenfurcht in Ägypten.

Kairo, 2. Dezember.

Die Spionenfurcht in Kairo und wohl noch mehr die Furcht, daß dort An kommende die Verdierung über die Russen unterrichten könnten, führt in Kämpfen zu massenhaften Verhaftungen. Zwei Kellner im Grand Hotel Continental, angeblich verdeckte Offiziere, wurden verhaftet und sollen nach Malta geschickt werden. Daselbe Schiff mußten drei türkische Offiziere teilen, die man in Port Said festgenommen hat. Der Scheich Mohammed Abbattam ist in seiner Wohnung verhaftet und nach Kairo gebracht worden. Eine Haftsucht bei ihm soll bestehende Dokumente zugrunde gefordert haben. Mohammedanische Kreter, deren Haltung verdächtig erschien, sind aufgefordert worden, in ihre Heimat zurückzukehren. Die Militärbürokratie widerlehnen sich der Abreise der türkischen Untertanen ohne besondere Erlaubnis und eingehende Prüfung der Papiere.

#### Der Krieg der Senussi gegen Frankreich.

Im Süden von Ägypten bei dem Senussikloster von Ain Galata hat ein Zusammentreffen zwischen Senussi und französischen Truppen stattgefunden. Obwohl in diesem Kampfe der Scheich von Ain Galata, Abdallah Tuair, getötet wurde, ist es den Senussi doch gelungen, die Franzosen in die Flucht zu schlagen. Auch in dem Gebiet von Kanem und Wadat kam es zu Rädels in zwischen französischen Truppen und Mohammedanern.

#### Amerika als Kriegslieferant.

Die „Handels- und Seefahrtszeitung für Norwegen“ berichtet, daß die englische und die französische Regierung fürstlich in Chicago 300 große Kraftwagen und die russische dort 500 bestellt haben. Von den Kriegsführern sind so viele Fleischkonserve bestellt worden, daß die Fabriken in Chicago Tag und Nacht arbeiten. Die Firma Marshall, Field u. Co., in Chicago erhielt Bestellungen auf 200 000 Wolldecken; Terfield Knitting Co. in Meenah, Wisconsin, soll 15 000 Sweaters und die Bradley Knitting Co. für eine Million Dollar Sweaters für die Dreiverbandsmächte liefern. Die russische Regierung sucht in Amerika eine größere Menge Aluminium zu kaufen. England ist auf der Suche nach Reder. Täglich gehen aus den Vereinigten Staaten große Transporte Werde nach Kanada für das britische Heer, und französische Offiziere, die in New York eingetroffen sind, haben den Auftrag 20 000 Werde und deren vollständige Ausrüstung zu kaufen. Bei einer amerikanischen Firma, der Razor Strap Co., sind 50 000 kleine Osen für die Selle der französischen und britischen Heere während des Winterfeldzuges bestellt worden. In Frankreich herrschte infolge der umfangreichen Herstellung gefärbter Wollwaren Mangel an Stricknadeln. Es mußte ein sehr großer Posten in Amerika bestellt werden. Die Dreiverbandsmächte haben ferner in Amerika große Mengen Wasser und Munition, im ganzen für rund 40 Millionen Dollar, gekauft. Die „Handels- und Seefahrtszeitung“ versichert zum Schlus, daß die gesamten Bestellungen Englands, Frankreichs und Russlands in Amerika ungefähr 200 Millionen Dollar ausmachen.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Dez. Generalleutnant Karl Bismann, der bekannte militärische Schriftsteller, Kommandeur der dritten Gardebrigade, hat vom Kaiser den Orden Pour le mérite für die Lodzer Schlacht erhalten.

London, 2. Dez. Der Flottentorpedowand der „Times“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen Flotte: In den ersten vier Monaten des Krieges vernichteten deutsche Unterseeboote 7 britische Kriegsschiffe und 4 HandelsSchiffe. Die verlorenen gefährdeten ferner durch Kanonenbeschüsse 3 britische Kriegsschiffe und 50 HandelsSchiffe.

Petersburg, 2. Dez. Der Zar ist heute früh auf den Kriegsschauplatz abgereist. Es ist dies das drittewal, daß der Zar für den Front begibt.

Konstantinopel, 2. Dez. Die türkischen Smirnaer Blätter melden: Die in Smirna festhaften russischen Staatsangehörigen werden nach den Wahlen Diarbekir, Charput sowie nach dem Sandbach-Jar abgehoben werden, womit Wiedereröffnung für die osmanischen Staatsbürgern in Auhland aufzu gewordene Behandlung gesetzt werden soll.

Konstantinopel, 2. Dez. Nachdem Griechenland englischen Löschungen wegen der Entfernung von Besatzungstruppen nach Ägypten ausgesetzt ist, hat nunmehr Portugal sich den dringenden englischen Forderungen anbequemt. Seit einigen Tagen weilen portugiesische Offiziere in Ägypten, die Vorboten für portugiesische Hilfskräfte sind.

#### Tunis im Aufstand.

In der Entschlossenheit des Angriffs liegt der Sinn. Das Einatzen der Türkei in das Ringen der Völker und die Erfolge, welche die Macht gleich zu Anfang einbringen konnte, haben Hoffnung gehabt, die man sich selbst in Konstantinopel nicht trauen ließ. Auf die moslemische Welt Petiens, Afghanistans, Arabiens sowie man rechnen, denn diese ist durch viele Beziehungen mit der Türkei verbunden. Indien und Turkestan werden folgen, wenn die Entwicklung weiter gedieben ist. Das von England abgeverte Agutten war schon schwieriger zu bearbeiten, aber auch die seien die Eingeschorene jetzt schon klarer. Das aber das ferne Marokko so schnell verständigt werden und in Reich und Glied treten konnte, das überrascht gewiß die tiefsten Erwartungen. Man muß dabei berücksichtigen, welche Entfernung zu überbrücken waren, und wie alle Verständigungsmittel der neuen Zeit, Post und Telegraph unter feindlicher Kontrolle stehen.

Bar es aber erst einmal so weit, daß aus Marokko schon keine Hilfsgruppen mehr nach Frankreich gegangen werden können, aber sogar französische Soldaten aus der Heimat nach Marokko benötigt würden, so könnte das Überqueren nach Algier und Tunis nur eine Frage der Zeit sein. Der hinkende Ozean ist nicht ausgeblieben, so umgern ihn die Franzosen losließen. Das es in Algerien zur Frankreich wieder einmal böse ausliebt, erlebt man aus den bloßen Meldungen, die von dort kommen, schon seit einer Woche. Es fehlt nur noch ein französischer Reitermann vom Schlag Abdellahers, und einer findet sich da bald, um die Führung zu übernehmen. Gest aber erfahren wir daselbst aus Tunis. Der Gouverneur von Tunis fand dieser Tage auf seinem Tische eine arabische Proklamation, die wunderbare Dinge enthielt: „Es ist Blüte jedes Muselmanns, dem Befehle des Kalifens zu gehorchen und an dem Kampfe gegen die Feinde des Islam teilzunehmen...“ usw. Das Besondere in dem Schriftstück war die kurze und bündig abge-

gedene Erklärung: „Alle transalpinen Siegesnachrichten sind erlogen!“

Der Gouverneur von Tunis hat bislang nicht erfahren, wer ihm dieses hohe Blatt Papier auf den Tisch gelegt hat, wohl aber wurde ihm mitgeteilt, daß ganz Tunis mit solchen Zetteln überchwemmt ist. Eine Schätzung für die allerdings Belege fehlen, spricht von 50 000 Exemplaren, vielleicht sind es noch mehr. Wie der Aufzug gewirkt hat, ergibt sich aus der Mitteilung, daß die in Tunis ausgeworfenen Verbergsdaten sich weinen, die Schiffe zu besiegen, die sie auf die französischen Schlachtfelder bringen sollten. Sie würden sich der ewigen Verdammnis wert machen, sagten sie, wenn sie den Bundesgenossen des Kalifens bekämpfen holfen.

Marokko, Algier, Tunis auf der einen, Agouten, Arabien auf der andern Seite — wird da das moslemische Tripolis ruhig bleiben können? Der Sultan hat die Senussi aus Tripolis zurückgetrieben, aber es hat in der muslimischen Welt keinen beruhigenden Eindruck gemacht, daß gerade Italien es war, das gegen die türkische Belebung von Suez Bedenken erhob. Wir wissen, daß der Sultan auch an diesem Punkt beruhigende Sicherungen abgab.

Noch hat es Italien in der Hand, daß so lange und so heftig erstandene Land zu behalten. Nur ein fähiger Entschluß ist dazu imstande, und das wird manchen Deutzen in Rom, die sich in die Sackgasse verirrt haben, nicht so schnell einleuchten. Hätte Italien jetzt einen Trippi, so wäre der Fall entschieden. Nicht nur die Erhaltung von Tripolis steht in Frage, sondern auch die Gewinnung von Tunis, das bekanntlich die Franzosen durch den großen Betrug von 1881 den Italienern vor der Nase wegnahmen. Seit damals datiert ja die Dreibundpolitik Italiens. Italien muß einleben, daß die gleichermaßen Versprechungen Englands ihm nicht getrommt haben, ihm ebenso wenig wie den anderen.

Schon die alten Römer hatten das Sprichwort: Semper aliquid novi ex Africa! Zu deutsch: Africa war, ist und bleibt der Weltteil der Überraschungen für die römische Welt.

#### Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 69.  
Erl.-Rei. Ernst Albrecht, Kleinrössen, l. zw.  
C. P. Goldth, l. Kleinsteinberg, tot.

Fahni. Arno v. Parisch, Grimma, bisher l. zw. ill. zw. in französischer Gefangenschaft.  
Wehrmann Friedrich Schmidt III, Belgershain, bisher zw. ill. zw. im Rei.-Pazarell Rathenow.

Sächs. Verlustliste Nr. 70.  
Enz.-Frei. Gfr. Mag. Georg Rau, Grimma, tot.  
Rei. W. A. Ulrich, Buchbain, zw.  
Oskar Müller, Pomßen, l. zw.

#### Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 3. Dezember 1914.

Werkblatt für den 4. Dezember.

Sonnenaufgang	7 <sup>th</sup>	Monduntergang	9 <sup>th</sup>	R.
Sonnenuntergang	3 <sup>rd</sup>	Mondaufgang	4 <sup>th</sup>	R.

1400 Gründung der Universität Leipzig. — 1442 Französischer Stadtmann Cardinal Armand Jean Duplessis, Herzog von Richelieu, gest. — 1795 Englischer Geschichtsschreiber Thomas Carlyle geb. — 1793 Italienischer Naturforscher Luigi Galvani gest. — 1870 Schloß bei Orleans (2. Tag): Bring Friedrich Karl erobert die Stadt. — 1897 Afrikaforscher Eugen von Teneriffa gest. — 1900 Maler Wilhelm Leibl gest.

— Wir verweisen hierdurch nochmals auf die Landsturm-Musterung der Landsturm-Pflichtigen, welche in den Jahren 1878 bis einschl. 1891 geboren sind. Es haben sich zu stellen am Freitag, den 4. Dezember im Rathaus in Brandis vormittags 7<sup>th</sup>, Uhr diejenigen aus Albrechtsheim, Altenhain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Brandis, Cämmerswalde, Erdmannshain und Fischbach; am Sonnabend, den 5. Dezember im Rathaus in Brandis vormittags 7<sup>th</sup>, Uhr diejenigen aus Geroldsgrün mit Posthausen, Kleinpössna, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Leutzig, Lindhardt, Plaue, Naunhof, Staatsforstrevier Naunhof, Polenz, Seifertshain, Staudnitz, Threna, Wolfshain, Zettig und Zeesenfurth. Hierzu sind der Landsturmchein, sowie sonstige Militärpapiere oder Geburtschein einzubringen.

— Naunhof. Von der hiesigen Gasanstalt sind im Monat November d. J. 21170 cbm Gas abgegeben worden, gegenüber 23256 cbm im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, dennoch dieses Jahr 2086 cbm weniger.

— Postanweisungsverkehr mit Kriegsgefangenen in Russland. Die russische Postverwaltung hat nunmehr der Eröffnung des Postanweisungsverkehrs der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Russland zum 1. Dezember zugestimmt.

Die Postanweisungen nach Russland sind in schwedischer Währung (Kronen und Ore; Melbtarif 525 Kronen) auszustellen und werden in Malmö nach dem Kurs von 175 Kronen = 100 Rubel umgerechnet. Über die sonstigen Verhandlungsbedingungen geben die Postanstalten Auskunft. Im Schalterraum jeder Postanstalt ist auch ein Aufhang („Postverkehr mit den Kriegsgefangenen“) angebracht, der die Verhandlungsbedingungen enthält.

— Wie W. T. B. bekannt ist, soll bei portpflichtigen Feldpostbriefen fortan über die Überschreitung der vorge schriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10% des Höchstgewichts hinweggezahlt werden, so daß künftig, solange das Melbtarif 250 g beträgt, ein Übergewicht von 25 g, und bei Zulassung von 500-g-Feldpostbriefen ein Übergewicht von 50 g gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 bis 275 g kosten während der Zeit, wo auch 500-g-Brief zugelassen sind, 10 Pf.

— Nach einer amtlichen Bekanntmachung findet die Zählung der 3. Klasse der Königl. Sächs. Landesslotterie am 3. und 4. Februar, der 4. Kl. am 10. und 11. März und der 5. Klasse vom 7. bis mit 29. April 1915 statt.

— Die gewölbten Berge von Liebesgaben, die an unsere Truppen hinausgehen, legen ein schönes Zeugnis ab für die Opferbereitschaft und tapferster Dankbarkeit unseres Volkes. Außerdem kommt aber diese rege Liebebereitschaft dem Gewerbetreibenden aller Art zugute und damit auch wieder der Allgemeinheit. Über eine Mahnung möchte doch beherigt werden: Kauft Eure Liebesgaben in Eurem Heimatort!

Denn es ist ein Vorzug des deutschen Handelslebens, daß man auch in kleinen Orten die meisten Waren in gleicher Güte beziehen kann, wie in den Großstädten. Sollte es zuweilen kommen, daß man beim Einkauf einen geringen Aufschlag mit bezahlen muß, der vielleicht durch örtliche Verhältnisse oder höhere Ausführungs kosten bedingt ist, so lasse man sich dadurch nicht bestimmen, die Dienste zu entgleiten, gewis gewiesen ist.

nicht bestimmen, die Dienste zu entgleiten, gewis gewiesen ist.

+ Wie folle feiern? Nur n-

richten  
erfahren,  
ich gelegt  
unis mit  
für die  
implatzen,  
sicht hat,  
nicht aus-  
se zu be-  
bringen  
niss wert  
sien des  
Agonten.  
obamme-  
ian hat  
hat in  
Eindruck  
egen die  
ir wissen,  
nde Ver-

unge und  
Ent-  
deutens im  
haben,  
en jetzt  
schieden.  
s steht  
niss, das  
trug von  
damals  
en mus-  
England  
wie den

ichwort:  
war, in  
für die

ist um, in  
disher om.  
tot.

aber 1914.

9. B.  
4. R.  
nördlicher  
zug von  
Thomas  
Salvani  
und Karl  
Graff in

e Land-  
in den  
daben sich  
Brandis  
Altenhain,  
et, Eicha,  
Dezember  
nigen aus  
Klinga,  
sofortreiter  
ahn, Beitz  
e sonstige  
find im  
worden,  
jahrze

en in  
der Er-  
fanganen  
gestimmt.  
Währung  
ellen und  
— 100  
ingungen  
um jeder  
Kriegs-  
enthält.  
richtigen  
er vorge-  
gewichs  
Migewicht  
Julassung  
gestattet  
während  
ig.  
endet die  
orterie  
1. März  
ut.

unfere  
für die  
Volks-  
bewerbe  
Allge-  
werden:  
orte!  
ob man  
Büte be-  
den vor-  
plag mit  
he oder  
durch

nicht bestimmen, dem Kaufmann seines Heimatortes einen Verdienst zu entgehen, auf den er in der Kriegszeit besonders angewiesen ist.

Wie sollen wir in diesem Jahre Weihnachten feiern? Nur noch Wochen trennen uns vom Weihnachtsfest. Gleich einer „Faata Morgana“ steht das „Fest auf Croen“ wie aus unerreichbaren Fernen vor unserem geistigen Auge auf. Ein trübes Weihnachtsfest wirds diesmal werden, sagt der eine wehmussvoll. Andere meinen: „Wir feiern in diesem Jahre überhaupt nicht Weihnachten, bei uns gibts keinen Kerzenbaum, wo der Herr des Hauses oder die anderen Lieben der Familie draußen im Westen den Feind abwehren oder im Osten getreue Wacht halten...“ Entsezt starren viele Kinderaugen die Mütter an. Kein Weihnachtsfest? Kein Lichterbaum? Kein Jubel? Sie können es nicht fassen.... Verlehet, ihr Mütter! Denkt an die Kinder! Denkt an die eigene Kindheit zurück! Was wissen — Kinder von dem blutigen Klingen da draußen im Feindesland? Gottlob, sie können es nicht ermessen! Und deshalb sollen sie auch nimmer darunter leiden! Steckt ihn getrost den Lichterbaum an wie alle Jahre: Stellt ihnen auch rubig Gaben auf den Tisch! Kinderhand ist ja so leicht gefüllt! In das Herz mancher Frau mag zwar keine Weihnachtsfreude einziehen können, aber dennoch soll sie für die Ihren dahem das Fest ausrichten. Und unter strahlendem Lichterbaum verknüpfen sich ihre Gedanken mit den Leuten im Felde, die in der Erinnerung an andere Jahre fern von der Heimat in Gedanken miteinander. Lebendig schauen sie aus der Weite nach Hause, und es würde sie traurig stimmen, mühten sie denken, daß dahem stumm und gedrückt die Angenbörigen, besonders die Kinder, den Heiligabend vorüberlassen. Wir können in diesem Jahre das Weihnachtsfest größer, tiefer und heiliger gestalten als je zuvor. Wir können doppelt geben: Für die dahem und für die draußen! Alle, die mit irischen Gütern gesegnet sind, können es doppelt spüren, wie hell das Leben macht. Sie können dafür sorgen, daß dahem Christnachtsfeiern und lichterhelle Zuversicht, wenn auch nicht lauer Jubel, herzlichen kann, und daß in Feindesland, in unheimlicher, kalter Winternacht, ein warmer Strahl menschlicher Güte und Liebe als verheißungsvoller Heimatbote unsere braven, heldenmütigen Feldgrauen beglückt... Wir können Weihnachten feiern — ernst und doch freudig.

Um Zweck zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß Auskunft über Angehörige der sächs. Armee, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, nicht im Zentral-Nachweibureau zu Berlin, sondern lediglich im Nachweibureau des sächs. Kriegsministeriums Dresden-N, Königstr. 15, erzielt wird. Zu Anfragen sind nach Möglichkeit die bei jeder Postanstalt erhältlichen roten Karten zu benutzen.

Ein schönes Beispiel deutscher Treue über das Grab hinweg gab fürstlich die 9. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 102, indem sie der mit sieben kleinen Kindern in Rot zurückgebliebenen Witwe eines ihrer Gefallenen aus ihren eigenen beschrankten Mitteln 65 Mk. überhandte. Wie mancher verachte Gewiss in den Schützengräben vom Feind hängt an dieser Gabe!

Kriegsarbeits sächsischer Diaconissen. Wie zu erwarten, sind auch unsere sächsischen Diaconissenhäuser an der Pflege unserer Verwundeten in weitem Umfang beteiligt. Nach einem mit der Militärbehörde bestehenden Vertrag sind zunächst 120 Schwestern (105 aus dem Dresdner, 15 aus dem Leipziger und Borsdorfer Hause) in das große, 3600 Betten umfassende Reservelazarett in Zeithain entsandt worden. Außerdem wurden Schwestern des Dresdner Hauses abgeordnet in 2 Reservelazarette, 3 Vereinslazarette und 1 Genesungsheim. Im Oktober wurden dem Direktorium des Albertvereins auf seine Bitte zunächst 8, dann noch 30 Schwestern zur Ausfertigung in das Gruppengebiet (Belgien) überreichen, die am 28. Oktober und 4. November abreisen. Dem Johanniterorden wurden einem bestimmten Vertrag entsprechend zunächst 30 Schwestern zur Verfügung gestellt, die am 27. November in die Kriegslazarett des Weltens abgerichtet sind. Ihnen werden im Januar noch 20 folgen. Außerdem sind viele mit Schwestern besetzte Krankenhäuser, aber auch andere Anstalten in Lazarette und Genesungsheime verwandelt worden, sodass die dort arbeitenden Schwestern unmittelbar in den Dienst der Verwundetenpflege eingetreten sind. Werden diese mit eingerechnet, dann beträgt die Zahl der in der Kriegs-

arbeit stehenden Schwestern des Dresdner Hauses nahe an 400. Aus dem Leipziger Hause sind insgesamt 64 Schwestern, z. T. auch im Gruppengebiet (Belgien) tätig. Mögen Ihnen in ihrem schweren Dienste, namentlich in Feindesland solche Erlebnisse, wie die 60 in Person von den Franzosen gefangen genommenen Schwestern des Königsberger Hauses sie durchmachen mußten, erspart bleiben und viele Verwundete unter ihrer Pflege Linderung ihrer Schmerzen und sowohl möglich Genesung finden. V.

Vom Landesausschuss des Vereine vom Roten Kreuz wird uns folgendes mitgeteilt: Die Abnahmestellen der sächsischen Armeeforts haben bisher 99.894 Stück Wäsche verschiedener Art, 169.214 Paar Strümpfe, 124.583 sonstige wollene Bekleidungsstücke, 3953 Paar Hosenträger und Gürtel, 10.112 Wollstiefel und Handtücher, 2010 Decken, 6.348 Bettwäsche und Kissen, 983.000 Zigaretten, 312.276 Zigaretten, 20103 Pack Tabak, 5.695 Tabakspeisen, 5.006 Zahnbürsten, Kämme und Spiegel, 3.583 Pfund Seife und Kerzen sowie eine große Menge von allerlei anderen Gebrauchsgegenständen, Genuss- und Heilmittel an die Truppen im Felde verhandt, wozu nicht weniger als 5.573 Kisten nötig waren.

Die Schreibselige. An den Wüstständen unserer Feldpost ist zum guten Teil auch der Umstand schuld, daß eine Unmenge überflüssiges Zeug geschrieben wird, und die Männer der Feldpost würden erheblich verringernt werden, wenn die Schreibwut mancher sich etwas mäßigte. Ein junges Mädchen aus Höchstädt a. R. z. B. hat seinem im Felde stehenden Brüderlein in den ersten 15 Wochen des Krieges 184 Briefe geschrieben, also auf den Tag rund zwei Briefe, und der Schatz erhielt auch wirklich alle 184 Briefe.

Amtsjußilium. Der Ephorus der Grimmaer Diözese und Grimmaer Stadtpräfekt Superintendent Dr. Albert konnte am Sonntag sein 40-jähriges Amtsjußilium begehen. Der Jubilar erhielt an seinem Ehrentage viele Beweise von Verehrung. Auch vom Landeskonsistorium ließ ein Segenswunsch ein.

Gesang. Aufführung vom Neuen Leipziger Männergesangverein im Volkerschlachtdenkmal. Nächsten Sonntag wird im Denkmale der Neue Leipziger Männergesangverein, geleitet von Herrn Max Ludwig, die Gesänge in der nachmittags 1/4 Uhr stattfindenden Aufführung vortragen. Zu dieser Veranstaltung, deren Erträgeln wie seither der Kriegsnottpende für Leipzig zuführt, hat Herr Hofzentralkantor Gustav Havemann seine selbstlose Mitwirkung als Violinist bereit zugesagt. — Einlaßtarif zu 75 Pf. findet in der Hofmaisstallhandlung C. A. Clemm, Neumarkt 28, in der Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Blücherstraße 11 und an der Tageskasse am Volkerschlachtdenkmal, sowie bei den Mitgliedern des Neuen Leipziger Männergesangvereins zu erhalten.

Leipzig. Dem Vernehmen nach hat die Kreishauptmannschaft die Einverleibung der beiden Leipziger Vororte Modau und Schönfeld in das Leipziger Stadtgebiet beim sächsischen Ministerium des Innern befürwortet, so daß sich dieses jedenfalls mit der Einverleibung für den 1. Januar bzw. 1. April 1915 einverstanden erklären wird. Die Stadt Leipzig würde dadurch einen beträchtlichen Einwohnerzuwachs erfahren, denn Modau zählt annähernd 10.000, Schönfeld sogar über 20.000 Einwohner.

Leipzig. Die Stadtverordneten bewilligten 50.000 Mark zu Weihnachtsgaben für die sächsischen Truppen, 3000 M. für die Bevozung des Kreuzers „Leipzig“ und 2000 M. zur Unterstützung von reichsdeutschen Staatsangehörigen in Österreich usw.

Auf Peppermischer Flur wurde am Sonnabend die Jagd abgehalten. Es wurden von 30 Schützen 210 Haken erlegt. Mehr als 100 Stück sind bereits vorher abgeschossen worden.

Der Sohn eines Gutsbesitzers in Luppa, welcher als Soldat auf dem Kriegsschauplatz in Belgien steht, hat dort einen guten Fund gemacht. In einem Gartengrundstück fiel ihm eine kleine Fläche auf, die anders aussah, als das übrige Gartenland. Mit noch anderen Kameraden wurde die Stelle näher untersucht. Beim Ausgraben fanden sie zuerst auf Butterdose, dann wurde auch noch eine eiserne Kassette zu Tage gefördert, in welcher 40.000 M. in Wertpapieren und 5000 M. harte Münzen aufbewahrt waren. Die Butter wurde unter die Mannschaften verteilt und die Wertpapiere und das Geld an das Kommando abgeliefert.

Darf ich gnädigem Fräulein ein Glas Bowle eintheilen? Gnädiges Fräulein sind heute abend sehr nachdenklich gestimmt. Ah, die Wirklichkeit! Die entsetzliche, hässliche Wirklichkeit!

Die Gesellschaft verließ in der üblichen Form. Nachdem Frau Major die Tafel aufgehoben hatte, begab man sich in den Salon zurück, wo nun eigentlich eine ungezwungene Unterhaltung hätte Platz greifen sollen. Aber die Gegenwart des Herrn Oberst, dessen Gemahlin, sowie der anderen Würdigkeiten und Würdenträgerinnen des Regiments dämpfte die Stimmung aller Anwesenden zu einer leisen Volltonart, so daß selbst der joviale Hauptmann Angel seine fröhliche Stimme zu einem leisen Flüstern mäßigte. Das in solcher schwülten Atmosphäre eine fröhliche karnevalistische Stimmung nicht aufkommen konnte, war klar. An die Wände gelehnt, sahen oder standen die jungen Leutnants halb verlegen da, die Tasse Tee in der Hand haltend, ängstlich bedacht, daß die Frau Major oder die Frau Oberst nicht bemerkte, wieviel Arzt sie sich zum Tee genommen. Man erinnerte sich noch der Wutblüte der Frau Oberst, als in ihrer letzten Gesellschaft Leutnant von Kattenberg sich statt der schalen Tasse Tee einen kleinen, aber steifen Seemannsgrog zusammengezogen hatte. Solchen Bilden sah man sich besser nicht aus, in Abetracht der Betrugs- und Sittenlist, welche der Herr Oberst zu führen hatte.

In einem kleinen Nebenzimmer stand ein ziemlich abgespieltes Klavino. Hedwig hatte auf dem Taburett vor demselben Platz genommen. Auf Eruchen ihrer Tante hatte sie ein brillantes Salontück von Biskot vorgetragen, jetzt sah sie da, die gefalteten Hände in den Schoß gelegt, den Kopf gesenkt, die Augen zu Boden geschlagen und hörte gerüttet den Worten:

Roswein. Eine erschitternde Familiengeschichte spielt sich auf dem Friedhof in Böhmen ab. Es wurde die Gattin eines Kriegsteilnehmers zu Grabe getragen, der seit dem September vermisst wird und drei kleine Kinder hinterlässt. Die Tante des Kriegers brach am Grabe der Frau in Tränen zusammen und verstarb noch am selben Abend im Trauerhaus..

Dresden. Der König legt sich Sonnabend früh nochmals auf den westlichen Kriegsschauplatz.

Auerbach. Ein Unfall trug sich hier in einer Wohnung zu. Eine Frau entfernte sich, um einen Brief an ihren im Felde stehenden Mann zur Post tragen. Ihre vierjährigen Knaben ließ sie allein in der Wohnung zurück. Als sie zurückkehrte, stand sie den Knaben erschöpft auf dem Sofa vor, während die Dienstmägde offen stand und Qualm die Wohnung anfüllte.

## Was unsere Soldaten in die Heimat schreiben.

St. Hilaire, den 24. 10. 1914.

Sehr geehrte Herren Stammlingsfreunde!

Soeben erhalte ich Ihre werte Stammlingsbekundung, worüber ich hocherfreut und Ihnen meinen aufrichtigen Dank ausspreche. Gleichzeitig in einer mir geliebten Naumburger Nachrichten lese ich, daß Sie an 56 von Naumburg im Felde gezogen Kameraden ebenjolche Liebesgaben abgebracht. Welche Freude dies unter uns Naumburgern ausübt, kann ich Ihnen hier in Schrift nicht schildern. Wenn Sie die frohbewegten Gedanken der Kameraden lesen könnten, welche das Erleben ihrer lieben Pakete hervorruft, Sie alle glauben sich auf einem fröhlichen Jahrmarktsfest zu befinden, nicht aber auf dem grausigen Felde des Krieges. Schweres liegt hinter uns und schweres wird uns noch begegnen sein, aber seit getrocknete Mütze, ihr lieben all in der Heimat, eh' einer unserer Freunde in deutsche Gasse dringt, opern wir gern unseren leichten Tropfen Blut.

Aus Frankreichs Fluren weit und breit,  
ich schreibe, flugs, behende  
und sollte dieses Sie erfreuen,  
ich bald noch einiges sende.

Vom Rhein bis an die Maas hinab  
find wir Galopp geritten  
und haben an dem Strandte dort  
den bösen Feind bekämpft.

Dann ging es bis zur Marne nach  
in schnell raschen Jägen,  
die Feinde rissen mäßig aus  
und muhten unterlegen.

Heute sind wir in St. Hilaire,  
ein Dorf gar so dünn und traurig.  
Erzählen tu ich keine Mär,  
nur Wahnsinn ist's und Schaurig.

Die Munition wir jähren schnell  
zu unseren Feldgeschützen,  
damit sie unsere Infanterie  
recht tapfer kann bekämpfen.

Puff nur recht leise, sehr drast,  
dah' i'n der Spaz' vergehe,  
wir laden gerne noch mehr auf,  
damit's Euch nicht dran fehle.

Und geht's Euch mal wirklich aus,  
halte keine lange Weile,  
Nehmt langsam faule Eier her  
und haut sie in die Fresse.

Franzosen aber höret her:  
„Macht keine lange Mörde,  
gebt Eure alte Klimte her  
und Friede ist auf Erde.“

Gewidmet den Stammlingsfreunden zur „Guten Quelle“. Naumburg. Mit laufend kameradschaftlichen Grüßen ihr dankbarer Mag. Burk. Sanitäts-Unteroffizier, Ref.-Art.-Mus.-Kolonne Nr. 6.

## Nah und Fern.

Fliegernotlandung auf dänischem Boden. Bei der Ankunft standen vor einigen Tagen zwei deutsche Flieger eine Notlandung vornehmen. Sie befinden sich zurzeit noch in einem Gasthaus in Sönderho unter dänischer Bewachung. Der Führer des Hydroplans heißt angeblich Bürdode, der zweite Deutsche ist ein Mechaniker. Sie seien von Kiel über Helgoland längs der Westküste

ten Lieutenant Bauer zu, der ihr die Notenblätter umgeworfen hatte.

Plötzlich traf ein Wort ihr Ohr, so daß Hedwig aufs heftigste erschreckte. Hatte er wirklich von Liebe gesprochen? Hatte er vielleicht gesagt, daß er sie liebe, und hatte er sie gefragt, ob sie ihn wiederlieben könnte? Sie wußte es wahrscheinlich nicht mit voller Bestimmtheit zu sagen, vielleicht hatte ihr Herz wieder geträumt und im Traum hatte sie jene Worte gehört.

Bewirkt erhob sie sich und schaute Lieutenant Bauer mit großen, fragenden Augen an. Der junge Offizier hatte, ein sehr seliges Ereignis bei ihm, sein Monocle aus dem Auge, fallen lassen und stand jetzt vor Hedwig, ein klein wenig verzweift, die Röte der Verlegenheit auf den Wangen.

Der gute Junge, er meinte es wirklich ehrlich und aufrichtig, und so weit sein vollständig in dem militärischen Formenwesen erstaunte Herz der Liebe fähig war, so weit hatte sie von seinem Herzen Befix ergriffen, weiter allerdings nicht, es war eine konventionelle, eine reglementarische Liebe, die zu einem Opfer wohl kaum fähig gewesen wäre.

„Ich weiß nicht, Herr Lieutenant, ich verstand Sie wohl nicht recht.“

„Ich habe mich gewiß sehr ungeschickt ausgedrückt, gnädiges Fräulein, müssen vergeben, wenn ich die rechten Worte nicht finde, aber mein Herz ist voll, es ist das erste Mal, daß ich so zu einem gnädigen Fräulein zu sprechen wage.“

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen erwidern soll, man beobachtet uns, ich bitte Sie, Herr Lieutenant, lassen Sie uns zur Gesellschaft zurückkehren.“

„Wie gnädiges Fräulein befehlen.“

Er wollte ihr galant den Arm bieten, als in demselben Augenblick Tante Major in das Zimmer rauschte. Ein schlanker, wohlgeßiges Fräulein schwieg auf ihrem glänzenden Gesicht, langsam bewegte sie den dunkelroten Fächer hin und her.

„Ach, hier hat sich das Pärchen verborgen,“ sprach sie mit lauter Stimme. „Die Gesellschaft wartet, daß Fräulein Hedwig noch ein Nocturno von Chopin spielen soll, inzwischen verplaudert sie die Zeit mit diesem liebenswürdigen Schwerenöder.“

„Gnädige Frau machen mich unausprechlich glücklich.“ Schnarre Lieutenant Bauer, welcher an dem wohlgeßigten Bäckchen merrte, daß er an Tante Major eine Bundesgenossin befreit. 211,20

von Schleswig geslogen. Da sie wegen starken Sturms die Herrschaft über die Maschine verloren hatten, mußten sie an einer kleinen Sandbank, 1 Kilometer vor Land, niedergehen. Es wurden Rettungsboote von Sönderho ausgesetzt, denen die Rettung nach einer halben Stunde gelang. Die Flieger standen bis an die Brust im Wasser und hielten sich an der teilweise zerbrochenen Maschine fest. Sie wurden sofort nach Sönderho geföhrt und vom Offizier der dortigen Sicherungstruppen vernommen.

**O Der dankbare General Pau.** Der in französischer Gefangenschaft befindliche zweite Bürgermeister von Freiburg Dr. Hofner teilt in einem Schreiben mit, daß es ihm sehr gut gehe. General Pau, der 1870 in deutscher Kriegsgefangenschaft war, bat veranlaßt, daß Herrn Hofner mit seinen Mitgefangenen die Degen belassen würden. Er sagte persönlich zu ihnen, er wolle dafür sorgen, daß es ihnen in der Gefangenschaft ebenso gut ergebe, wie ihm selbst 1870 in Deutschland. Dr. Hofner erfreut sich verhältnismäßig großer Freiheit; er darf nach Herzhaft musizieren und malen. Ein Gemälde hat er bereits fertiggestellt und an einem zweiten arbeitet er. Die Verpflegung sei ausgezeichnet; außerdem erhält er ein tägliches Taschengeld von 3½ Franc. Auch von Professor Dr. Kling liegen jetzt befriedigende Nachrichten vor. Er befindet sich auf der Insel Korsika und genießt ebenfalls gegen Ehrenwort entsprechende Freiheiten.

**O Dänischer Dampfer durch Mine gesunken.** Der dänische Dampfer „Maru“, auf der Fahrt von Esbjerg nach Grimsby, ist in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 14 Mann starke Besatzung rettete sich in zwei Booten. Der Kapitän und sieben Männer, die sich in dem einen der Boote befanden, wurden von dem Dampfer „Juno“ von der Wilson-Linie aufgenommen und in Grimsby gelandet. Von dem anderen Boot fehlt jede Spur.

**O Eine Trauung durch den Papst.** Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst dieser Tage in der Kapelle des Vatikans die Trauung des Fürsten Scatello mit Fräulein Bacci aus Bologna vollzog. In Bologna war Monsignore della Chiesa mit den Eltern der Braut bekannt gewesen und hatte der Tochter vertraglich, sie bei ihrer Trauung einzuladen; als er nun Papst geworden war, hielt er sein Versprechen. Dies ist das erste Mal, daß ein Papst persönlich eine Trauung vollzog, seit Napoleon bei seiner Vermählung mit der Erzherzogin Maria Luisa vom Papst Pius VIII. eingesegnet wurde. Nur die Familie des Bräutigams und einige Geladene waren bei der Trauung zugegen.

**O Huldigungszug für Hindenburg.** In Hannover veranstaltete man ähnlich der Ernennung von Hindenburg zum Generalfeldmarschall einen Huldigungszug, an dem viele tausend Personen teilnahmen. Der Zug bewegte sich mit Musik und Fahnen nach der Villa n. Hindenburgs.

wo Chefredakteur Hugo der Gemahlin des Generalfeldmarschalls die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Die begeistert aufgenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Generalfeldmarschall und dessen Gemahlin, die in kurzen herzlichen Worten für die Thierung dankte. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß dann die Kundgebung.

#### Das europäische Konzert.

England, das ränkerische,  
Das spielt die erste Geige,  
Frankreich, gebähkt vom Deutschenhoch,  
Begleitet auf dem Kontrabass,  
Der Bar pflegt auf dem letzten Koch,  
Mit spielen aber tut er doch.  
Belgien in hohen Nöten,  
Geht flöten.  
Der deutsche Michel, froh und borsch,  
Singt allen vieren nun den Marsch.  
Der Marsch heißt jetzt wie allezeit:  
„Lieb' immer Treu und Geduldheit!“

#### Achtung.

Bewunderte und Verprengte sind herzlichst zum „Diner“ in der Verpflegstation der 1. Komp. eingeladen.

Heute Sonntag:  
Englische Ratkes  
(von U 9 gefüllt)  
Suppe mit blauen Bohnen  
Österreicher Steinbutt  
(letzter Gang)  
Gallische Haedchen  
mit Leipziger Allerlei  
Russischer Baerenhinken  
mit Tolader-Tunke  
Fromage de Brie  
Erdbeer-Bombe  
Granat-Aepfel  
Kaffee — Albert Aels.

**O Nachrichten über verwundete und frische Soldaten.** Amtlich wird bekanntgegeben: Zur beklagten Vermittlung von Nachrichten über verwundete und frische Militärpersonen ist für die Provinz Polen im Königlichen Oberpräsidium in Polen eine Auskunftsstelle über verwundete, die in Lazaretten der Provinz Polen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt

sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über verwundete in der Provinz Polen O. L. Laubensstraße 1. Es empfiehlt sich, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelpartien) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorausgeschrieben ist. (B.L.B.)

**O Begleitung der Weihnachtsgüte an die Front.** Die Begleitkommandos der Weihnachtsgüte mit Liebesgaben für die Truppen im Felde versammeln sich am 8. Dezember bei den Sammelstellen der Güterdepots. Die Organisationen, welche sich um die Sammlung von Liebesgaben bemühen und Begleiter mitzugeben beabsichtigen, wollen diese unverzüglich beimstellenden Militär-Inspektor Berlin, Reichstag, anmelden.

#### Grimmaer Marktpreise

vom 2. Dezember 1914.

Butter, 1 Stück . . . . .	73—75 Pf.
Eier 1 Stück . . . . .	12 Pf.
Kartoffeln 5 Liter . . . . .	35 Pf.
Wurst 5 Liter . . . . .	50—70 Pf.

#### Spielplan der Leipziger Theater.

##### Battenberg-Theater.

Im Varieté: Freitag: Die beiden Reichenmäller. Volksstück in 4 Aufzügen. Sonnabend: Frankfurter. Drama aus heutiger Zeit.

##### Neues Theater.

Freitag: Die Försterhütte. Sonnabend: Der Barbier v. Sevilla. Altes Theater.

Freitag: Hofmanns Töchter. Sonnabend: Wilhelm Tell. Wie einst im Mai.

##### Neues Operetten-Theater.

Freitag: Gefangen. Sonnabend: Volksblut. Im Battenberg-Theater beginnen die Vorstellungen um 1/2 Uhr. Im Alten Theater um 8 Uhr. Im Neuen Neuen Operetten-Theater um 8 Uhr.

##### Kirchennachrichten.

Röhra. Heute Donnerstag Abend 1/2 Uhr: Kriegsbeistände u. Kriegergottesdienst.

Dom. 11. Nov., 6. Dezember 1914.

Raunhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Darnach Abendmahl.

Nachm. 1 Uhr: Lauten. Abend. 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Klinga. Vorm. 1/2 Uhr: Gottesdienst. Darnach Abendmahl.

Röhra. Nachm. 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr: Kirch. Katerzeugung mit der fam. Jugend unter 18 Jahren.

Albrechtsheim. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Gedmannshain. 10 Uhr: Beichte. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.

Darnach heiliges Abendmahl.

Bendis. Vorm. 1/2 Uhr: Kommunion. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst.

Zweenturk. Vorm. 1/2 Uhr: Gottesdienst (V). Schieber-Borßel.

Verantwortlich für die Redaktion: Robert Günz, Naunhof.

## Anzeigen-Teil.

### Gasthof Goldn. Stern, Naunhof

Sonntag, den 6. Dezember  
große kinematographische Elite-Vorstellungen ausgeführt von

### Scheler's Welt-Kino

aus Leipzig.  
Vollständig neues Programm.

### Sammelstellen d. Ausschusses f. Kinderung d. Kriegsnöt i. Naunhof.

(für Rotes Kreuz, für die im Felde stehenden Krieger und für Naunhofer Notleidende.)

#### Stadt kasse (Rathaus).

Vereinsbank, Breite Straße 1.

#### Günz & Eule, Markt 3.

Kaufmann Kurt Wendler, Gartenstraße 16.

#### Pfarramt, Wurzener Straße 1.

#### Apotheke, Leipziger Straße 9.

Bankkassierer Fr. Hofmann, Leipziger Straße 1.

Zimmermann Robert Köhler, Gartenstr. 50.

#### Dr. med. Richter, Gartenstraße 13.

Gutsbesitzer August Zeibig, Breite Straße 25.

#### Tausende verdanken Ihre glänzende Stellung,

Ihr gelegenes Wissen und Können dem Studium der weitbekannten

#### Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustimeschen Lehrbuchamt.

Redigiert von Professor C. Hilde.

8 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte  
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen- Der wiss. geb. Mann  
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule  
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand  
Der Elst.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule  
Die Handelschule Der Konservatorium Die landwirtschftl.  
Das Lyzeum Der geh. Kaufmann Fachschule  
Jedes Werk ist künstlich in Lieferungen à 96 Pt.  
(Einzelseitiges Liefergut à Mark 128.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwillig.

Die Werke sind gegen markt. Kostenzahlung von Mark 2.—

zu bestellen.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht,

A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeschaut wird,

B. dass der Unterricht in so einfacher und prächtiger Weise artet wird, daß jeder den Lehrstoff versteht muss, und

C. dass bei dem offiziellen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Die Werke sind gegen markt. Kostenzahlung von Mark 2.—

zu bestellen.

Ausführliche Broschüre sowie Dankeskarten

über bestandene Examina gratis!

Großliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlußprüfung usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Königl. Sächs.  
 militär-Verein  
Kameradschaft Naunhof.  
Sonnabend, den 5. Dezember

#### Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
D. V.

Frisch geschossene starke  
hasen auch geteilt, Hasen,  
Kaninchen, sette Hühne  
empfiehlt Hulda Ströller.

 Karpfen  
verkauft  
Schlossmühle Naunhof.

#### Regen-Schirme

in größter Auswahl

H. Reifegerste  
Naunhof.

### Wetterkragen f. Kinder u. Männer zu billist. Preisen

Hermann Reifegerste, Naunhof.

#### Statt Karten!

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichsten Teilnahme bei dem zu frühen Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres treusorgenden Vaters

#### Julius Otto Schirach

sprechen wir hierdurch Allen unseren innigsten Dank aus. Vielen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Herbrig am Grabe unseres lieben Verstorbenen und die wohltuenden Gesänge der Chorschüler, welche von Herrn Kantor Späth geleitet wurden. Auch für den reichen Blumenschmuck sei herzlichst gedankt.

NAUNHOF, den 3. Dezember 1914.

Die tieftrauernde Witwe  
Minna Schirach geb. Morgenstern  
und Kinder.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Heilsten, was man hat,  
Muß scheiden!

Für die herzliche Anteilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unsres guten Bruders, Schwagers und Onkels

#### Julius Otto Franke

spreche ich hiermit Allen meinen innigsten Dank aus. Insbesondere danke ich auch Herrn Pfarrer Herbrig für seine tröstenden Worte am Grabe und dem Haus- und Grundbesitzerverein für die schöne Blumenspende und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

NAUNHOF, den 3. Dezember 1914.

Klara verw. Franke  
im Namen der Hinterbliebenen.